

# Der Wilde Westen aus Dithmarschen

## HEIDE

Martina Fluck feierte am Donnerstagabend die Kinopremiere ihres neuesten Dokumentarfilms im Lichtblick-Kino. Thema ist das Leben von Wilhelm Heinrich Detlev Koerner, einen in Lunden geborenen Maler und Zeichner.

Von Tim Schäfer

Der Name Wilhelm H. D. Koerner dürfte vielen Dithmarschern nicht bekannt sein. Dabei stammt der Zeichner und Maler aus Lunden. In ihrem neuen Dokumentarfilm „Hugo Hercules & The Wild West“ thematisiert Regisseurin Martina Fluck diesen. Illustrator Tim Eckhorst ist darin auf den Spuren von Koerner. Die Reise geht von Lunden nach Chicago bis in den Wilden Westen.

Martina Fluck arbeitete mit Tim Eckhorst bereits beim 2019 erschienenen Dokumentarfilm über die in Heide geborenen Brüder Rudolph und Gus Dirks zusammen. Ähnlich wie die Dirks-Brüder hat Koerner eine Verbindung zu Comics. Neben Fluck und Eckhorst waren auch Stefan Schulze und Felix Raffel an der Erstellung des Films beteiligt. Schulze war für den Schnitt des Films verantwortlich. Er hat bereits zum sechsten Mal mit Fluck zusammen an einem Film gearbeitet. Felix Raffel schuf die Musik für die Dokumentation.

Zu Beginn des Films trifft Eckhorst auf Wiebke Kühn, Leiterin des Heimatmuseums, in ebendiesem. Dort gibt es bereits seit Jahren eine Ausstellung zu Koerner. Teil der Ausstellung sind auch einige Originale des Künstlers.

Von Lunden geht es dann nach Clinton. Dorthin wanderte Koerners Familie aus, als er drei Jahre alt war.

**Mir hat der Film sehr gut gefallen.**

Eva Hoffmann



Felix Raffel (von links), Martina Fluck, Tim Eckhorst, Wiebke Kühn und Stefan Schulze vor der Kinopremiere von „Hugo Hercules & The Wild West“.

Foto: Schäfer

Die Stadt im US-Bundestaat Iowa war geprägt von der Industrie. Typisch norddeutsche Namen wie Voss, Jensen, Petersen und Hagge zieren dort nicht nur die Grabsteine, sondern noch heute die Geschäfte in Clinton. Im Film trifft sich Tim Eckhorst mit Michael Kearney, einem Einwohner. Dieser erzählt auf Deutsch: „Es sind mehr Leute aus Schleswig-Holstein nach Clinton gekommen als irgendwo sonst auf der Welt.“ Kearneys Name stammt von Vorfahren aus Irland, doch berichtet er von Ahnen, die aus Erfde und Tielen stammen.

Eckhorst folgt den Spuren von Koerner. Es geht nach Chicago. Dort war Koerner Zeichner beim „Chicago Tribune“, einer Zeitung. Vom 7. September 1902 bis zum 1. Januar 1903 erschien dort auch „Hugo Hercules“. Zwar erschien der Comic nur 17 Mal, aber die Figur ähnelt bereits stark einem Superhelden, Jahrzehn-

te, bevor diese Art der Figur mit Superman erstmals populär wurde.

Selbst, wer Koerners Namen noch nie gehört hat, dürfte zumindest mit dem Einfluss, den er hinterlassen hat, vertraut sein. Die Wildwestgemälde, die Koerner malte, wurden nämlich zur Inspiration für zahlreiche Hollywoodfilme. Ein Freund Koerners ließ sich von diesem in seinen Rollen als Westernheld inspirieren – das war John Wayne. Ex-Präsident George W. Bush war ebenfalls ein bekennender Fan des Illustrators.

Doch die Inspiration für Hollywood hat auch seine Schattenseiten. Während Koerner zwar die Crow-Indianer in authentischer Tracht malte, stellten die Filme sie häufig als Bösewichte dar. Dies wird auch im Film thematisiert. Dabei kommt Tim Eckhorst auch mit einem Crow-Indianer ins Gespräch.

Die Reaktionen aus dem Publikum nach der Premiere fallen positiv aus. „Mir hat der Film sehr gut gefallen“, sagt Eva Hoffmann. Sie

kennt Martina Fluck seit ihrem Dokumentarfilm über die Dirks-Brüder. „Ich finde, sie hat so eine ruhige Hand. Dadurch kommen die Charaktere einem so nah“, sagt sie über die Regisseurin. Sie wünscht sich mehr von Fluck in Zukunft. So wünscht sich Eva Hoffmann auch, dass Martina Fluck selber filmisch behandelt wird. Auch Manfred Schlüter fand starken Gefallen am Film. „Ich bin total begeistert“, sagt er. Ihn fasziniert die Darstellung im Film, welchen Einfluss Koerner auf das gesellschaftliche Bild vom Wilden Westen hat. Martina Fluck selber ist von der Resonanz des Publikums begeistert, mehr noch als in Lübeck, wo der Streifen bei den Nordischen Filmtagen erstmals gezeigt wurde. Der persönliche Bezug der Dithmarscher sei einfach höher.

Wer die Kinopremiere verpasst hat, aber Martina Fluck bei ihrem Film erleben möchte, der hat dafür die Chance am Sonntagmatinee, am 19. November, 11 Uhr, im Lichtblick-Kino.